

Fig. 15. enthält (Fig. 15). Ein Teil des Gebäudes, aus dem eine kurze Holzterrasse zu einem Abtrittkerker führt, ist später als Stall abgetrennt worden. Daran schließt sich südöstlich ein schmales, in zwei ebenerdige tonnenförmige Räume geteiltes Gebäude *l*; der eine Raum enthält einen kleinen Kamin und gilt als Schmiede (Fig. 16), der andere ein Fenster mit Sitzbänken.

Fig. 16. Den rückwärtigen Abschluß des Hofes *f* bildet die Quermauer *i*, die sich über dem senkrechten, abgearbeiteten, natürlichen Felsen erhebt und in der Höhe von etwa $6\frac{1}{2}$ m das Eingangstor der Hauptburg enthält, zu der jetzt — wie wohl auch ursprünglich — eine Holzterrasse führt. Über der spitzbogigen Tür ragt eine noch wohl erhaltene Pechnase vor. Die Mitte der Hauptburg nimmt der vierte Hof *p* ein, an dessen Nordseite das mehrstöckige Wohngebäude *r* gelegen ist, zu dessen Räumen eine etwas erhöhte Tür führt, während einige Stufen zu den darunter befindlichen Kellerräumen geleiten. Von den Zwischendecken sind nur die Balkenlöcher kenntlich sowie Reste eines Kamins und eines Abtrittkerkers. Den westlichen Abschluß des Hofes bildet der Gang *w*, zu dem eine noch an ihren Spuren erkenntliche Stiege führte und der bei einer Tür im zweiten Hauptgebäude *u* mündete. Dieser Gang diente nicht Verteidigungszwecken, sondern als Verbindung der beiden sonst nur durch hohe Stiegen zugänglichen Hauptgebäude. Nördlich von *u* liegt auf dem nach außen vorspringenden Felsen, von einer Futtermauer gestützt, der bis zu 3 m breite Platz *g*, das in der Sage mit schrecklichen Vorstellungen umwobene Rosengärtlein, das aber nach PIPER (S. 17) eher als Aussichtsterrasse anzusehen ist. An den Palas *u* schließt sich die Kapelle *y* an, zu der eine Treppe

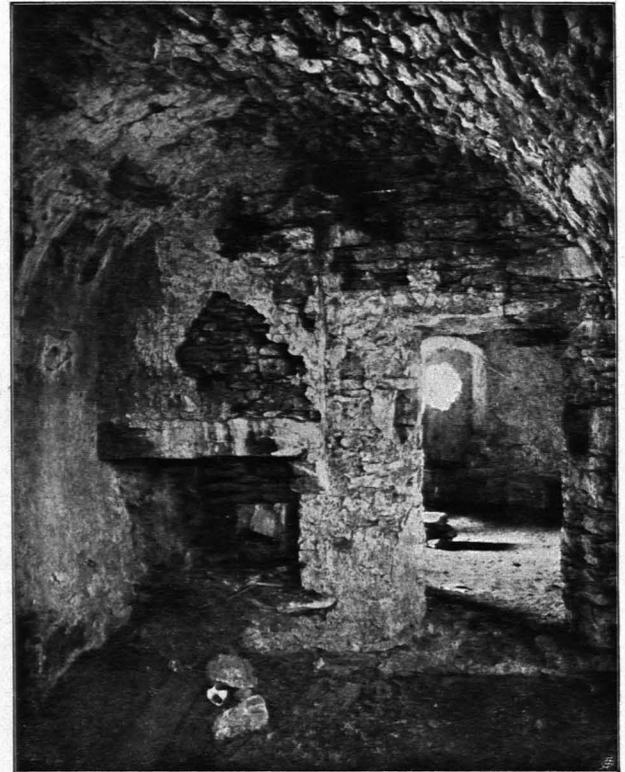


Fig. 16 Aggstein, Ruine, sogenannte Schmiede (S. 12)

von 24 Stufen emporführt; die Kapelle, die 7 m lang und $6\frac{1}{2}$ m breit war, zerfiel in zwei Kreuzgewölbejoche, deren derb profilierte Rippen bei den Ansatzstellen noch erhalten sind. Der Apsisraum (Fig. 17), der durch einen spitzen, abgefaßten Triumphbogen abgetrennt ist, enthält ein Spitzbogenfenster in stark abgeschrägter Nische. Auf dem Triumphbogen in moderner Schrift: *Erbaut 1113*. Seine gut erhaltene Wölbung besteht aus einer viereckigen und fünf dreieckigen Stichkappen, deren Schlußstein fehlt. In der Südwand des Kapellenraumes zwei Spitzbogenfenster in tiefen Nischen und eine Tür mit flachem Kleeblattabschlusse in Segmentbogennische. Die der Apsis gegenüberliegende Ostwand enthält zwei Balkenlöcher und darüber zwei nebeneinander liegende viereckige, nach außen schmaler werdende Schlitze, deren andere Öffnung im Wohnraume *u* lag und zweifellos ungesehene Teilnahme am Gottesdienst ermöglichen sollte. An der Hofseite der Kapelle zog sich ein Gang bis zu der Quermauer *i* und auf einem Absatze dieser bis zum Palas *r*.

In der Kapelle befand sich einst ein Bildnis des hl. Kolomann, nach der Form der Beischrift um 1500 entstanden. Kupferstich von Schmitner bei G. Dep-pisch, *Gesch. und Wunderwerke des hl. Colomanni*, Wien 1743, 65.

Nr. 14. Gräflich Beroldingisches Jägerhaus: Langgestrecktes, gelbbraun gefärbtes ebenerdiges Gebäude mit durchlaufendem Kranzgesimse; zwei Seitenflügel, die von gebänderten Wandteilen eingefast, durch breite Mauerpfeiler gegliedert und von je sechs Rundfenstern

Fig. 17.



Fig. 17 Aggstein, Ruine, Kapelle (S. 12)